

**kino:CLASS'21**

**Programm 1**

**„Ich lebe in einem wilden Wirbel“**

Dauer Filmprogramm: 56 Minuten

*MeTube 3: August sings 'Una furtiva lagrima'* / R: Daniel Moshel | AT 2020 |

Experimentalfilm, 11 Min

*m h y t n i x* | R: Karin Ferrari | AT 2020 | Experimentalfilm, 22 Min

*Civilization* | R: Christoph Schwarz | AT 2021 | Kurzspielfilm, 23 Min

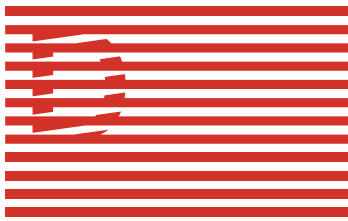


*m h y t n i x* © Karin Ferrari

**kino:CLASS 2021**

**Schulvorstellungen der Diagonale**

Konzept und Text Schulmaterialien: Daniela Ingruber



**Dienstag, 8. Juni 2021**

Digitale Vorstellung per Videokonferenz, 9 Uhr

Zusatzvorstellung bei Bedarf um 12 Uhr

**Mittwoch, 9. Juni 2021**

Analoge Vorstellung im Rechbauer kino, 11 Uhr

Zusatzvorstellung bei Bedarf um 8 Uhr

**Donnerstag, 10. Juni 2021**

Digitale Vorstellung per Videokonferenz, 9 Uhr

Zusatzvorstellung bei Bedarf um 12 Uhr

Die Diagonale-Schulmaterialien sollen dabei unterstützen, das Programm der kino:CLASS schüler\*innengerecht aufzubereiten. Dazu wird jeder Film inhaltlich besprochen, von einer Einführung in einige filmtheoretischen Aspekte begleitet und mit Arbeitsaufgaben und Fragestellungen für die Jugendlichen versetzt. Dies soll zur Diskussion sowie zur eigenständigen Recherche anregen und gleichzeitig zeigen, dass Film durchaus mit unserer eigenen Welt, unserem Alltag zu tun hat.

Unterrichtsfächer, die sich für die Bearbeitung der Filme eignen: Deutsch, Bildnerische Erziehung, Politische Bildung, Psychologie, Musik sowie fächerübergreifender Unterricht.

Themen, die sich anhand der vier Kurzfilme behandeln lassen: Computerspiele, Digitalisierung, Verschwörungslegenden und Fake News, Bedeutung von Symbolen, Sehnsucht, Neugierde, Sucht.

*Bei der Vermittlungsinitiative Schüler\*innen und Lehrlingsvorstellungen wird die Diagonale vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, dem Jugendreferat des Landes Steiermark, der Kulturvermittlung Steiermark, KulturKontakt Austria / OeAD, AK Steiermark sowie von unserer Sponsorin Energie Graz unterstützt. Medienpartner\*innen: Kleine Zeitung, Radio Helsinki 92.6 – Freies Radio Graz. Weiters bedanken wir uns für die Zusammenarbeit bei folgenden Partner\*innen: HLW Schrödinger, Landesberufsschule 7 Graz.*



Zum Filmprogramm

*Ich lebe in einem wilden Wirbel*

Fließende Übergänge zwischen real und virtuell, zwischen Fakten, Fiktion, Fakes und Fake News bestimmen zunehmend unseren Alltag und unseren Medienkonsum. Sie sind außerdem das Bindeglied zwischen den drei Kurzfilmen des **Programm 1** der Diagonale kino:CLASS 2021. Mit ironischem Augenzwinkern werden die Themen „Realität versus Fiktion“, „Kontrolle und Kontrollverlust“ sowie der ewige „Kampf von Gut gegen Böse“ in Szene gesetzt. Dabei tritt auch die Zerbrechlichkeit des Digitalen schmerzlich hervor: Geht der Akku aus, erlischt die neue Welt.

So lautet der Ankündigungstext dieses Diagonale-Programms. Es stellt damit die Gemeinsamkeiten der drei in dieses Programm kuratierten Filme in den Mittelpunkt. Die Form derselben hingegen könnte kaum unterschiedlicher sein, doch tatsächlich verbindet sie viel, das man auf den ersten Blick nicht vermuten würde. So ist der Kurzspielfilm nicht ein ausschließlich solcher, da er auch Dokumentarisches beinhaltet. Der Experimentalfilm wiederum gleicht einem Dokumentarfilm ebenso, wie er Spielfilmsequenzen enthält, und schließlich vereint auch der dritte und kürzeste Film verschiedene Elemente aus Science-Fiction, Thriller und Opernfilm in experimenteller Weise. Die Genres verschwimmen und so tun es auch die oben angesprochenen Realitäten. Film kann das, weil er real und doch auch alles andere ist: Kunst, Fiktion, Report, Fantasie und mehr.

Manche Filme haben das Glück, zur richtigen Zeit gedreht zu werden. Andere beeinflussen ihre oder auch eine spätere Zeit und wirken nach. Ein typisches Beispiel dafür wäre *Citizen Kane* (R: Orson Welles, US 1941), aber auch David Lynchs TV-Serie *Twin Peaks* (US 1989–1991) oder James Camerons *Avatar*. Diese Filme haben Sehgewohnheiten und/oder Erzähl- sowie Filmtechniken geprägt.

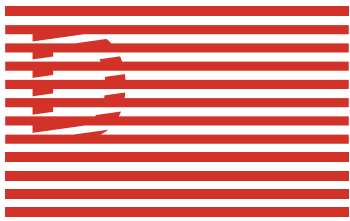
In den letzten eineinhalb Jahren war die Filmproduktion aufgrund der Covid-19-Pandemie zum Teil stark eingeschränkt. Projekte mit kleinen Teams hatten eher die Chance auf Umsetzung. Die Pandemie rückte aber auch bestimmte Themen in den Vordergrund. Die drei hier vertretenen Filme spielen mit genau diesen – etwa dem Rückzug ins Private aufgrund der Pandemie, die Ablenkung durch Computerspiele oder andere Gewohnheiten,



die Flucht in Falschinformationen, das Gefühl, in einem Science-Fiction-Film gelandet zu sein und die Frage danach, was wahr und was falsch, was gut und was böse ist. Das ist der Wirbel, in dem wir derzeit leben. Filme gemeinsam zu schauen und zu diskutieren scheint da wie ein Luxus, und bringt ein wenig des Gegenteils dieser drei Filme hervor: ein Stück Normalität – was auch immer das jetzt bedeutet, möchte man im Gedanken an diese Filme hinzufügen.

Aufgabe:

Zeichnet in Kleingruppen eine Skizze zu den Themen, die ihr in den Filmen finden könnt. Dann sucht in Zeitungen und anderen Medien der letzten eineinhalb Jahre nach Berichten, die dieselben Themen behandeln. Was unterscheidet die Berichterstattung von der filmischen Bearbeitung?



Film 1: *MeTube 3: August sings 'Una furtiva lagrima'*

R: Daniel Moshel | AT 2020 | Experimentalfilm, 11 Min



*MeTube 3: August sings 'Una furtiva lagrima'*, R: Daniel Moshel © sixpackfilm

Uraufführung: Interfilm Festival Berlin 2020 (online)

Credits:

Buch, Produzenten: Daniel Moshel, Eugen Klim

Kamera: Benjamin Paya

Schnitt: Anna Kirst

Darsteller\*innen: August Schram, Elfriede Wunsch, Sira Topic u.a.

Produktion: Moshel Film August Schram

Vertrieb/Verleih: sixpackfilm

Förderungen: Stadt Salzburg, Land Salzburg, Stadt Wien MA 7

Es geht weiter mit der Programmschiene Innovatives Kino, und wieder wird mit aktuellen Themen und Formen gespielt, diesmal als Kurzspielfilm, der ebenso „Opera Buffa“ wie grotesker Science-Fiction-Film im Fetisch-Milieu ist – und all das anhand der Musik



Donizettis. Beginnen wir auch hier mit der Kurzbeschreibung der Diagonale, um diesem Kurzfilm näherzukommen:

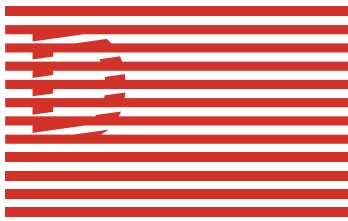
Daniel Moshel inszeniert die 3. Folge seiner Serie *MeTube* als opulente, teileanimierte Science-Fiction-Oper. Auf den Brettern, die die Welt bedeuten kämpfen die Protagonist\*innen für die Liebe und sprengen Klischees in bunte Konfettis. Im Stile Hollywood'scher Bombastkinos wird hier alles aufgefahren, was die moderne Bildmanipulationstechnik zu bieten hat. Bis der Vorhang fällt.

Der Regisseur Daniel Moshel hat die *MeTube*-Reihe bereits 2013 begonnen, damals noch weniger aufwändig inszeniert, doch mit demselben Duo, das sich der Musik „annimmt“ und dabei vielen Klischees von YouTube oder ähnlichen Plattformen selbsternannter Künstler\*innen begegnet oder diese persifliert. Diesmal filmt er all das mit sehr viel Spektakel und Kitsch. Moshel greift dabei nicht nur technisch in die Trickkiste, sondern integriert zahlreiche Elemente in die Inszenierung, die man aus anderen Filmen kennt.



*MeTube 3: August sings 'Una furtiva lagrima'*, R: Daniel Moshel © sixpackfilm

Da wäre der einsame Kämpfer für Gerechtigkeit, der nicht zufällig an Sylvester Stallones Paraderolle *Rambo* erinnert. Superhelden dürfen nicht fehlen und wie in allen Teilen der



*MeTube*-Serie kommen Fetisch-Kostüme vor, wobei Daniel Moshel auch nicht vor religiösen Symbolen zurückschreckt, verschiedenste Waffen aufführt und seine beiden Held\*innen zu einer ebenso komfortablen wie unfreundlichen Lösung aller Probleme greifen lässt: Wer gefährlich wird, den lassen sie zu Konfetti explodieren, was wiederum bestens zur pompösen Theaterinszenierung auf der fiktiven Opernbühne passt.

Letztlich bleibt nur noch die Frage, was man als Künstler\*in heute tun muss, damit das (Opern-)Publikum nicht einfach unbeeindruckt applaudiert, sondern reagiert. Hier ist man dann wieder bei jenen Plattformen, die Moshel in gewisser Weise als Ausgangsbasis genommen hat: Ob Instagram, YouTube oder TikTok, die Selbstinszenierungen scheinen keine Grenzen der Opulenz zu scheuen, um die berühmten 15 Minuten Berühmtheit zu erlangen. Daran arbeiten auch die Filmfigur August und seine grantelnde Begleiterin.

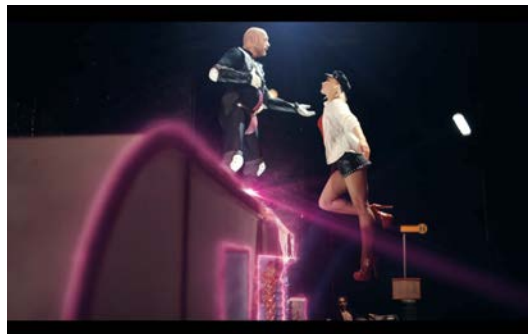


*MeTube 3: August sings 'Una furtiva lagrima'*, R: Daniel Moshel © sixpackfilm



Aufgaben:

- Um *MeTube 3* besser zu verstehen, ist es hilfreich, die vor einigen Jahren gedrehten ersten beiden Teile der Serie anzuschauen, die wesentlich kürzer und „harmloser“ ausgefallen sind. Nicht zuletzt weil damals die Selbstinszenierungen im Internet, die persifliert werden, ebenfalls noch einfacher gestaltet waren: <https://vimeo.com/57936918> und <https://vimeo.com/162434937>
- Seht euch *MeTube 3: August sings 'Una furtiva lagrima'* nochmals an. Das ist ebenfalls auf der Videoplattform Vimeo möglich oder auf der Website des Regisseurs: <https://www.moshel.com/>. Teilt euch in Kleingruppen auf und sucht nach Symbolen im Film sowie nach Szenen, die sich auf andere Filme beziehen. Diskutiert, was diese bedeuten könnten, und vor allem, was sie für euch bedeuten.



*MeTube 3: August sings 'Una furtiva lagrima'*,

R: Daniel Moshel © sixpackfilm



*MeTube 3: August sings 'Una furtiva lagrima'*,

R: Daniel Moshel © sixpackfilm



*MeTube 3: August sings 'Una furtiva lagrima'*,

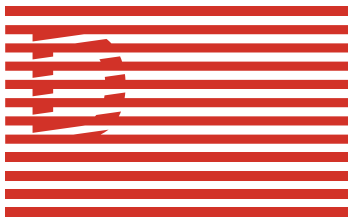
R: Daniel Moshel © sixpackfilm



*MeTube 3: August sings 'Una furtiva lagrima'*,

R: Daniel Moshel © sixpackfilm

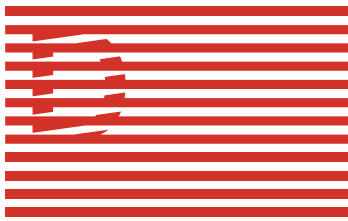




– Der Vertrieb/Verleih dieses Films wird von sixpackfilm organisiert, wo viele österreichische Experimentalfilme ihre Heimat finden. Auf der dortigen Website findet ihr eine Beschreibung von Stefan Grisse mann

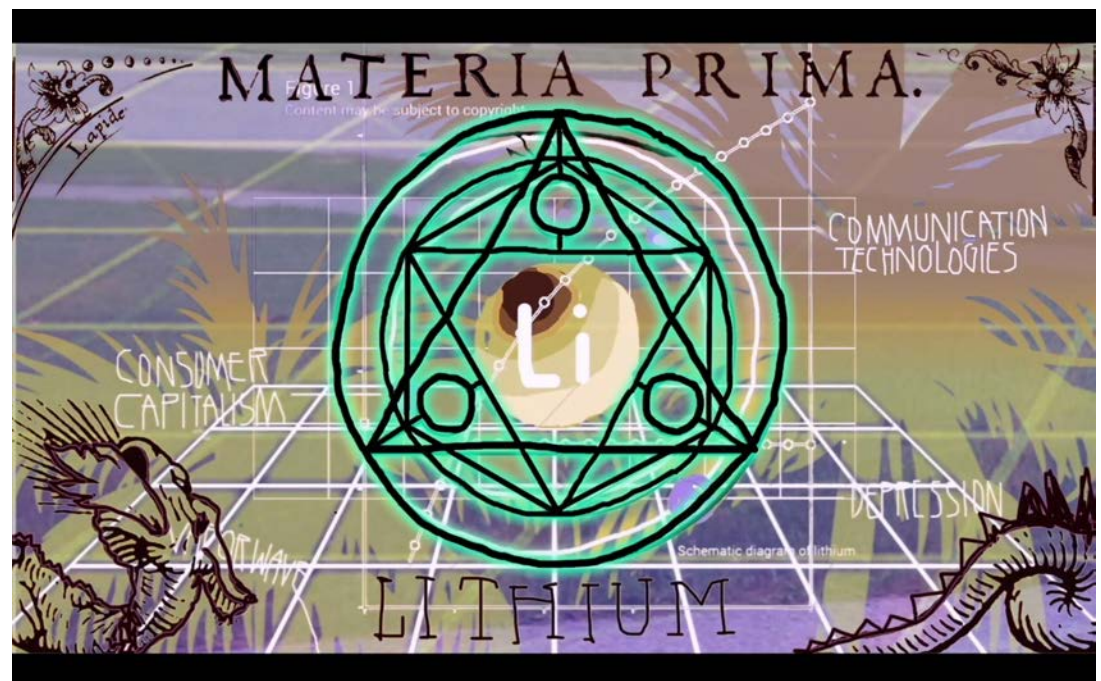
(<https://www.sixpackfilm.com/de/catalogue/2644/>). Lest euch den zweiten Absatz davon durch und recherchiert einige der dort vorkommenden Begriffe.

– Der Regisseur zeigt auch auf seiner oben erwähnten Website seine Liebe zu Musik, zu Klassikern der Filmgeschichte und seinen Sinn für Humor. Das kulminiert in einem wunderbaren Zusatz zu seiner Kurzbiographie, dem Satz: „Apart from work I love ice cream!“ Das Wort ice cream hinterlegt er – wie könnte es anders sein – mit einem YouTube-Link, allerdings einem, der zu einem der ganz großen Filmklassier führt. Viel Vergnügen!



Film 2: *m h y t n i x*

R: Karin Ferrari | AT 2020 | Experimentalfilm, 22 Min



*m h y t n i x* © Karin Ferrari

Uraufführung: ORF III (26. März 2020)

Credits:

Buch, Animation: Karin Ferrari

Kamera: Bernhard Garnicnig, Caroline Bobek

Idee, Schnitt, Darsteller\*innen: Karin Ferrari, Bernhard Garnicnig, Peter Moosgaard

Tonmischung: Simone Borghi, Gerhard Daurer

Musik: The New Whole (Bernhard Garnicnig)

Art Director: Peter Moosgaard

Förderungen: BMKÖS – Pixel, Bytes + Film, ORF III Artist-in-Residence, Akademie der bildenden Künste Wien, WTO – Wissenstransferzentrum Ost



1. Experimentalfilm, Doku oder Roadmovie?

Auch der zweite Film dieses kino:CLASS-Programms der Diagonale'21 lässt die Filmformen verschwimmen. Er tut es im Gegensatz zu *Civilization* viel offensichtlicher und lässt sein Publikum am Ende vielleicht ein wenig verwirrt oder ob der vielen (Des-)Informationen wie berauscht zurück.

Die Synopse zu *m h y t n i x* deutet es bereits an: Jetzt wird es verrückt, schräg und wer weiß, was uns an Fake News, Verschwörungslegenden und unfassbaren Wahrheiten begegnen wird. Doch der Reihe nach, die Diagonale beschreibt den Film so:

Das Handy streikt, der Tesla explodiert, aber unbeirrt von den Aussetzern modernster Technik kämpfen sich drei Protagonist\*innen voran – auf ihrer Suche nach „Wahrheiten“. Was wie eine klassische Abenteuergeschichte klingt, ist alles andere als das. Karin Ferrari kombiniert Mythen unserer technologisierten Gegenwart zu einem wahrlich hyper-kreativen Output, eine Computerstimme führt als künstlicher Kollektivgeist durch den Film. Als hätte Christoph Schlingensiefel ein Drehbuch von Christopher Nolan verfilmt.

Schon früh in diesem Film heißt es: „Hier kommt die ganze Wahrheit.“ Schließlich ist die Wahrheit eine Sache der Perspektive. Die eine Wahrheit mag es nicht geben, doch werden auch Informationen verbreitet, die absichtlich falsch sind, und dafür mag es wiederum verschiedene Gründe geben. In *m h y t n i x* wird mit diesen verschiedenen Sichtweisen, den unerwarteten Wahrheiten und den erwartbaren Falschnachrichten ebenso gespielt wie mit der Technikgläubigkeit und digitalen Abhängigkeit, die sich längst in unserer Gesellschaft breitgemacht haben. Ach ja, und ein Schuss Esoterik mit Delfinen im Sonnenuntergang oder Nebel gehören selbstverständlich auch dazu.



*m h y t n i x* © Ferrari/Garnicnig/Moosgaard

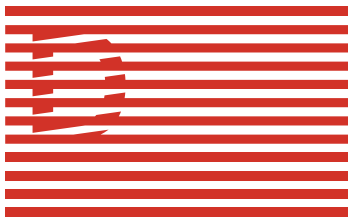
Wem das zuviel ist, sei beruhigt: Man muss nicht alles verstehen, die Computerstimme aus dem Off scheint den Durchblick zu behalten und navigiert uns durch das Informationsgewitter. Regisseurin Karin Ferrari begegnet all den angesprochenen Themen mit Humor und mit Hilfe des Filmteams wird daraus eine Art Roadmovie aus Fotos, Animation, digitaler Kunst und zahlreichen Verweisen auf reale und dennoch absurde Geschehnisse. Während die Stimme aus dem Off geradezu tonlos heitere Normalität zu verbreiten versucht, gelingt es Karin Ferrari eine Bildsprache zu entwickeln, die innovativ und allen Digital Natives dennoch vertraut vorkommen muss.

Fragen:

– erinnert euch, welche Fragen versuchen die drei Personen im Film zu beantworten? Kennt ihr die Antworten dazu? Woher kommt Lithium wirklich? Und kann man es einfach so abbauen, wie im Film dargestellt?

Aufgaben:

– Recherchiert, wer Christopher Nolan und Christoph Schlingensief sind. Was könnte damit gemeint sein, dass diese beiden in der Kurzbeschreibung des Films genannt werden?



– Der französische Soziologe Jean Baudrillard (er bezeichnete sich gerne als Anti-Philosoph) sprach schon Ende der 1990er Jahre davon, dass wir durch moderne Technologien in einer Hyperrealität landen werden. Wenn ihr euch für Philosophie interessiert, recherchiert, was das bedeutet. Kurz gefasst könnte man sagen: Indem wir immer wieder Kopien machen und indem in der (nicht nur digitalen) Kommunikation Informationen verloren gehen, entsteht plötzlich eine Realität, die sich auf nichts mehr Reales bezieht. Das ist die Hyperrealität. Was könnte das mit dem Film *m h y t n i x* und dem sprechenden smarten Kühlschrank zu tun haben?



Screenshot: *m h y t n i x* © Karin Ferrari

## 2. „Hier kommt die ganze Wahrheit“

Wer in den letzten Monaten die sogenannten Social Media benützt hat, gleichgültig welche, ist sicher irgendwann über seltsame Nachrichten gestolpert. Historisch betrachtet tauchen Verschwörungslegenden (sie werden häufig als Theorien bezeichnet, doch haben sie nichts mit Wissenschaft zu tun, daher kann man sie mit der Bezeichnung „Verschwörungslegende“ oder „Verschwörungserzählung“ klarer von Wissenschaft abgrenzen) immer dann gehäuft auf, wenn es Krisen gibt. Manche klingen zwar amüsant, doch meist stecken konkrete Motive, leider häufig antisemitische oder auch gewalttätige



und antidemokratische Motive, dahinter. Deshalb ist es wichtig, ihnen auf den Grund zu gehen.

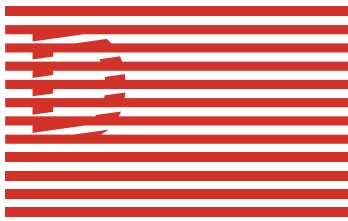
Der Film *m h y t n i x* zeigt, wie man sich auf solch einer Suche selbst verlieren kann, wenn man das tut, was am natürlichsten scheint: einfach dem Flow folgen und sich von der Recherche treiben lassen. Immer wenn ein interessantes Wort oder ein bestimmtes Stichwort fällt, dem Link folgen, so lautet auch die Anweisung bei QAnon, einer stark antidemokratischen und rechtsradikalen Verschwörungsbewegung aus den USA, die in der Pandemiezeit auch in Europa immer mehr Anhänger\*innen gefunden hat. Dieses unwissenschaftliche Vorgehen, ganz ohne Plan und ohne Struktur, nimmt der Film ins Zentrum seiner Handlung. Hier ein Link, da ein Stichwort und schon sind die drei Filmfiguren irgendwo im Hyperspace und bemerken nicht einmal, dass sie sich im wahrsten Sinne verirrt haben.



*m h y t n i x* © Karin Ferrari

Fragen:

– erinnert ihr euch noch an einige Glaubenssätze und Stichworte, die im Film vorkommen und deren Verfolgung zu absurden Ergebnissen führt?



– Seid ihr schon einmal auf Fake News gestoßen? Wie habt ihr herausgefunden, dass es sich um Fake News gehandelt hat? Und könnt ihr euch noch erinnern, woher die Information ursprünglich stammte?

– Diskutiert in der Gruppe, wie man weiß, welchen Medien und Informationsquellen man trauen kann und welchen nicht. Wie entscheidet ihr das für euch selbst?

Aufgaben:

– Welche Verschwörungslegenden kennt ihr? Teilt euch in Gruppen auf und recherchiert zu den verschiedenen Mythen und versucht sie zu bestätigen oder widerlegen.

– Nehmt eine Verschwörungslegende/Falschinformation aus dem Film *m h y t n i x* und forscht nach. Dann bildet ihr drei Gruppen und organisiert die Klasse als Diskussionsforum. Eine Gruppe spricht 10 Minuten lang für eine Legende, die andere Gruppe 10 Minuten dagegen. Eine dritte Gruppe sammelt Stichworte zu den Argumenten und der Diskussionsweise und erklärt dann, warum sie der einen Gruppe mehr glauben kann als der anderen. Macht am Ende ein Debriefing, in dem ihr auch thematisiert, wie ihr euch dabei gefühlt habt, dafür oder dagegen zu reden.

3. Form versus Function?

Dieser Kurzfilm, den man vielleicht auch als digitales und psychedelisches Märchen betrachten kann, ist nicht einfach ein Spielfilm. Auch wenn es eine mehr oder weniger konkrete Handlung gibt. Die einzelnen Elemente sind verschiedene Kunstformen. So trägt die für den Film komponierte Musik von The New Whole – dahinter steckt Bernhard Garnicig, den man in den Filmcredits gleich mehrfach findet – komponiert.

Die Diagonale hat den Film in die Programmschiene „Innovatives Kino“ gelegt. Es könnte keinen besseren Platz dafür geben, denn nicht nur die darin behandelten Themen sind aktuell, sondern insbesondere die Bildsprache, die im Text verwendeten Worte und die Graphiken entsprechen dem Zeitgeist. In der Gesamtheit entsteht dadurch ein Film, der zuweilen ironisch wirkt, zum Teil wie eine experimentelle Lehrstunde und dann wieder wie ein Feuerwerk an Bild, Ton und (Falsch-)Information.



Fragen:

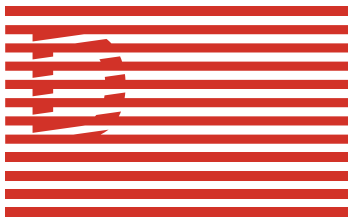
– erinnert ihr euch noch daran, wie die Filmmusik klang? Wie würdet ihr sie beschreiben, wie interpretieren?

– Welche Stilelemente sind euch besonders in Erinnerung geblieben? Wie würdet ihr sie analysieren?

Aufgabe:

– Seht euch die Namen des Filmteams an und recherchiert zu den einzelnen Personen. Welchen Kunstformen widmen sie sich in anderen Arbeiten?





Film 3: Civilization

R: Christoph Schwarz | AT 2021 | Kurzspielfilm, 23 Min



*Civilization*, R: Christoph Schwarz © ARGE Schwarz

Uraufführung: K3 Film Festival, Villach 2021

Credits:

Buch, Kamera, Schnitt, Produzent: Christoph Schwarz

Tonmischung: Matthias Ermert

Sprecherin: Amrei Baumgartl

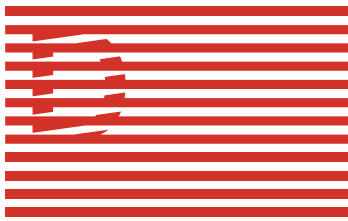
Farbkorrektur: Lee Niederkofler / viennaFX

Produktion: ARGE Schwarz

Förderungen: Land Kärnten, Stadt Wien MA 7, Stadt Villach

1. Ein Film in und aus der Pandemie

Die Frage, ob Kunst politisch ist und ob Filme sich politisch nutzen lassen, wird schon seit Beginn der Filmgeschichte diskutiert. Man könnte sogar so weit gehen, zu sagen, dass Kunst immer politisch ist, weil sie uns nicht unberührt lässt. Sie drängt uns Themen auf, regt zum Nachdenken an, sie polarisiert, erfreut und verärgert, sie klärt auf und tut



manchmal so, als hätte sie nichts mit dem Politischen zu tun. Das ist auch beim Film so. Dem Dokumentarfilm wird besonders gerne unterstellt, eine politische Mission zu haben. Doch ein Film muss keine überdeutliche Botschaft vor sich hertragen, um politisch zu wirken. Manchmal reicht ein Thema, ein Zusammenhang, die Zeit, in der er gedreht wurde oder auf die er Bezug nimmt.

In Christoph Schwarz' neuem Kurzfilm trifft einiges davon zu, insbesondere sowohl der Zusammenhang als auch die Zeit. Denn allein dadurch, dass der Film während der Covid-19-Pandemie gedreht wurde, gibt ihm eine gewisse Dimension. Dass er dann auch noch indirekt von der Pandemie handelt, macht ihn zu einem Stück Zeitgeschichte – auch wenn dieser Film nur so tut, als wäre er ein Dokumentarfilm.

Die Diagonale beschreibt *Civilization* in einer Synopse (= Kurztext über den Film) so: Filmemacher Christoph Schwarz erzählt in *Civilization* von der Wiederentdeckung seiner bedingungslosen Jugendliebe zum titelgebenden Onlinespiel. Eigentlich wollte er die Zeit des ersten Corona-Lockdowns für konzentriertes Arbeiten nutzen, doch zieht es ihn erneut hinein ins Netz und in die Gaming-Welt. Schnell wird die Jugendliebe zum persönlichen und gut gehüteten Geheimnis: Schwarz strauchelt verloren zwischen Vorbildwirkung als Familienvater, Verantwortung gegenüber der eigenen Arbeit und zunehmendem Suchtverhalten. Gewohnt selbstironisch inszeniert er diese Erfahrung im Dazwischen von dokumentarischem und fiktionalem Erzählen.

Damit ist der Inhalt schon recht konkret beschrieben, ebenso die Form, die zwischen Abbildung der Realität und Fiktion pendelt. Manche würden den Film eine Dokufiction nennen. Der Regisseur selbst bezeichnet ihn einfach als Kurzfilm, ohne ein Genre zu nennen. Die Diagonale behandelt ihn als Kurzspielfilm. Allein dass dies eine Erwähnung wert ist, zeigt, dass wir hier einen Film vor uns haben, der die Genres gegeneinander ausspielt oder eher miteinander verknüpft. Auf die Frage nach der Vermischung von Fiktion und Realität sagt Christoph Schwarz im Interview mit Daniel Bleninger dementsprechend:

„Ich nütze diese Unklarheit, um die Spannung zu halten, da ist es schon legitim, danach Auskunft zu geben. Ich weiß von der immensen Sogwirkung, die *Civilization* auf mich



ausübt. Deswegen werde ich mir auch nie eine der neueren Versionen besorgen. Man könnte fast sagen, ich habe den Film aus Selbstschutz gedreht, habe die Katastrophe gespielt, um sie nicht selbst erleben zu müssen.“



*Civilization*, R: Christoph Schwarz © ARGE Schwarz

Fragen:

- Es gibt in diesem Kurzfilm eine Erzählstimme, die in der Ich-Form spricht. Eine Stimme aus dem Off, die erzählt und mehr weiß als der Protagonist zu diesem Zeitpunkt, auch mehr als das Publikum, ist ein gerne angewandtes filmisches Mittel. In *Civilization* ist es diese Erzählung aus dem Off, die den Anschein eines Dokumentarfilms aufrechterhält. Doch ausgerechnet hier greift der Filmemacher Christoph Schwarz zu einer weiteren Fiktion oder man könnte auch sagen, zu einer Irritation. Kommt ihr drauf, was hier ungewöhnlich ist?
- Der Protagonist taucht im Film ganz in sein Computerspiel ein. Zuerst macht es ihn glücklich, weil er sich an seine Jugend erinnert, dann wird aus Zeitvertreib Sucht und er möchte diese bekämpfen. Was macht ihr, wenn ihr euch einer Pflicht kurzfristig entziehen möchtet?



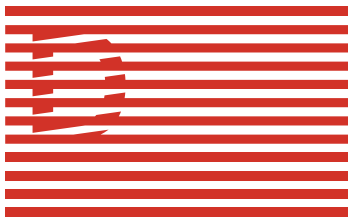
Aufgabe:

Wie würde ein Film über euer Leben in der Zeit der Pandemie aussehen? Schreibt eine Synopse dazu und geht dabei auch auf das Genre ein, das ihr wählen würdet. Wäre es ein Dokumentarfilm? Ein Thriller? Ein Horrorfilm? Oder würdet ihr eher zum Genre des Science-Fiction-Films greifen? Vergleicht die Ergebnisse und besprecht sie.

1. Eine Familie im Alltag

Der fiktive Teil des Films betrifft vor allem das Computerspiel *Civilization*. Der Rahmen dazu, die Familie im Lockdown in Kärnten und die immer wieder nach Wien pendelnde Mutter, während der Vater und gleichzeitig Regisseur sich um die Kinder und den Haushalt kümmern sollte, bilden den Rahmen, der in gewisser Weise der Wirklichkeit entspricht. Das bedeutet nicht, dass nicht auch hier einige Szenen inszeniert sind, doch das ist in einem Dokumentarfilm ohnehin immer ein wenig der Fall.

Ein Dokumentarfilm braucht zwar kein Drehbuch, aber einen Drehplan und eine möglichst genaue Vorstellung dessen, was und wann man filmen möchte. Das bedeutet nicht, dass man schon vorher weiß, was geschehen wird. Man hofft nur, dass zum gegebenen Zeitpunkt etwas geschieht. Die Protagonist\*innen wissen im Normalfall, dass sie gefilmt werden. Ethisch ist das wichtig, doch es kann auch Ausnahmen geben, bei denen heimlich gedreht wird. Das trifft bei diesem Film natürlich nicht zu. Die Familie des Filmemachers scheint daran gewöhnt zu sein, dass sie zuweilen gefilmt wird. Aber sind die Familienmitglieder nun Protagonist\*innen eines Dokumentarfilms oder nicht doch Schauspieler\*innen? Christoph Schwarz jedenfalls ist beides und darüber hinaus auch noch Drehbuchautor, Kameramann, Cutter und Produzent. Das passt zu einem weiteren Namen, mit dem man seine Filmarbeit genremäßig ein wenig einordnen könnte: als autofiktionalen Kurzfilm.



*Civilization*, R: Christoph Schwarz © ARGE Schwarz

Fragen:

– erinnert ihr euch an bestimmte Szenen dieses Kurzfilms? Wovon handeln sie? Was habt ihr in diesen Szenen über die Protagonist\*innen erfahren?

– In diesem autofiktionalen Kurzfilm steht der Regisseur selbst im Mittelpunkt. Die anderen Personen werden zwar genannt, doch spielen sie nur die Rolle, die es braucht, um die Hauptfigur näher zu charakterisieren. Diskutiert, wie der Film aussehen könnte, wenn die Hauptfigur keine Kinder hätte, oder wenn der gesamte Film in einer Wohnung stattfinden würde? Oder wie wäre es, wenn er statt dem Computerspiel eine andere Beschäftigung gefunden hätte, die er nicht mehr loslassen kann?

Aufgaben:

– Das Schöne an einem Film, der die Grenze zwischen Dokumentar- und Spielfilm mehrfach überschreitet, ist, dass auch das Ende nicht der Realität entsprechen muss. Teilt euch in Kleingruppen auf und schreibt ein anderes Ende für diesen Film.

– Die Hauptfigur wendet sich zum Schluss der Zukunft oder der sogenannten Normalität zu. Diskutiert in Kleingruppen, wie ihr euch den Rest des Jahres 2021 vorstellt. Geht ihr



**Diagonale'21  
Festival des  
österreichischen  
Films**

**Graz, 8.—13.  
Juni 2021**

**diagonale.at**

wie der Protagonist Christoph Schwarz in die Normalität zurück (die Stimme im Off sagt „zurück in unser Leben“) oder werdet ihr wie der Filmemacher Christoph Schwarz etwas aus der Pandemie und den Lockdowns mit in die Zukunft nehmen?